



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Realienbuch zum Gebrauch in den Volksschulen des Fürstentums Lippe beim Unterricht in der Geschichte, Erdkunde, Naturgeschichte und Naturlehre**

**Detmold, 1903**

21. Das Klima

---

---

**Nutzungsbedingungen**

[urn:nbn:de:hbz:466:1-56182](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-56182)

haben, bis die mächtigen Erdschichten sich gebildet hatten. Später sind sie dann vielfach aus ihrer ersten Lage gebracht und zu Bergen aufgerichtet oder zu Tälern eingesunken.

**2. Die älteren Schichten.** Die ältesten Schichten unseres Landes bestehen aus Muschelfalk. In der Nordkette des Teutoburger Waldes und in mehreren Bergen des Landes kommen sie an die Oberfläche, an den übrigen Stellen liegen sie in bedeutender Tiefe, von andern Schichten bedeckt. Doch hat unser ganzes Land nördlich und östlich vom Teutoburger Walde eine Unterlage aus Muschelfalk. Aus ihm kommen auch die Salzquellen von Salzuflen und die kohlen-sauren Quellen in Meinberg, bei Detmold und Bellenberg. — Die darüber liegenden Keuperschichten, aus Sandstein und Mergel bestehend, bedecken den größten Teil des Landes; insbesondere ist das Berg- und Hügelland daraus aufgebaut. — Nur an wenigen und beschränkten Stellen findet sich die nächstfolgende Schicht, die den Namen Jura führt. Bei Falkenhagen, Horn, Lockhausen und Berten kommen diese mergeligen Gesteine vor, die vielfach reich an Versteinerungen sind. — In bedeutender Stärke dagegen sind wieder die Schichten bei uns vorhanden, welche der Zeit nach auf den Jura folgen und in die Kreidezeit gehören, so genannt, weil damals auch mächtige Kreideschichten entstanden. Es sind die Sandstein- und die Plänerfalkkette des Teutoburger Waldes, die hoch aufgerichtet sind und allmählich zur Senne abfallen.

**3. Die jüngeren Schichten.** Nach der Kreidezeit wurden die mächtigen Massen des Dörentruper Silbersandcs abgelagert und einige andere Gesteine, von denen aber nur wenig übrig geblieben ist. In der Folgezeit muß sich das Klima Nordeuropas sehr stark abgekühlt haben. Gewaltige Eismassen, die Gletscher Norwegens und Schwedens, bedeckten nach und nach ganz Norddeutschland und auch unser Land; nur der Teutoburger Wald, das Blomberger Becken und der Schwalenberger Wald blieben unbedeckt. Die Gletscher brachten jene zahlreichen Granitblöcke und Feuersteinstücke mit, mit denen unsere Äcker und Berge stellenweise übersät sind. Auch viele Ton-, Lehm- und Kieslager sind durch die Schmelzwasser der Gletscher angeschwemmt. Wie heute Grönland, so starrte also damals unser Land in Eis und Schnee, ohne Pflanze, ohne Tier. Als aber die Gletscher allmählich abschmolzen und zurückwichen, zog auch die Pflanzenwelt und mit ihr die Tierwelt wieder ein. Unter den Säugetieren jener Urzeiten, wo noch kein Mensch unsern Boden betreten hatte, war auch der Riesenhirsch und das Mammut, ein Elefant mit langen, gebogenen Stoßzähnen, wovon Überreste bei uns gefunden sind. Dann ist der Mensch eingezogen und hat die Wälder gelichtet, die wilden Tiere bezwungen und das Land urbar gemacht.

## 21. Das Klima.

**1. Wärme.** Unser Land hat ein mildes, angenehmes Klima. Die durchschnittliche Wärme im Jahre beträgt 10 Grad; der kälteste Monat, der Januar, hat im Mittel 1 Grad Kälte, der Juli, der heißeste Monat, etwa 18 Grad Wärme. Der Sommer ist bei uns nicht so heiß wie im Osten Deutschlands und nicht so trüb und feucht wie an der Küste; aber auch der Winter ist nicht so hart wie der ostdeutsche. Große Gegensätze kommen also nicht vor, doch ist die Wärme nach der Höhen- und Sonnenlage verschieden. Die höher gelegenen Orte haben ein kälteres Klima als die tiefer gelegenen. Am wärmsten ist es wohl in dem Tale von Salz-

ußen, welches die tiefste Stelle des Landes bildet. Kälter sind ferner die an der Nordseite von Bergen liegenden Orte, wie Örlinghausen, wärmer solche, die nach Süden sehen, wie Augustdorf. Das durchweg höhere Bergland im Norden und Nordosten ist ebenfalls als rauh und kalt bekannt.

**2. Niederschläge.** Wie die Kälte mit der Höhenlage zunimmt, so auch die Regenmenge. Sie ist am geringsten in der Gegend von Salzußen, nämlich 60—70 cm jährlich, d. h. wenn alle Niederschläge eines Jahres, Regen, Schnee, Hagel u. s. w., auf dem Boden stehen blieben, so würden sie 60—70 cm hoch die Erde bedecken. In Beldrom, dem höchstgelegenen Orte des Landes, in 350 m Höhe, beträgt die Regenhöhe 120—140 cm, also das Doppelte. Da die Regenwolken bei uns meist von Südwesten kommen, so fällt auf der Südwestseite der Bergzüge mehr Regen als auf der entgegengesetzten Seite; überhaupt nehmen die Niederschläge nach Osten hin ab.

**3. Saat und Ernte.** Weil nun Wärme und Niederschlag verschieden verteilt sind, so ist auch die Saat- und Erntezeit nicht überall gleich früh. Im Amt Schötmar, wo es am wärmsten und trockensten ist, kann der Boden im Frühjahr am frühesten bebaut werden, auch sind hier die Früchte mehrere Wochen früher reif als im Berglande. Je weiter in den Flußtälern der Werre und Bega hinauf, um so später ist Saat und Ernte.

## 22. Die Bewohner.

**1. Verteilung.** Es ist nicht zu verwundern, daß ein Land mit so vielen Vorzügen der Natur von einer dichten Bevölkerung bewohnt wird. Auf den 1215 qkm lebten im Jahre 1900 138 952 Menschen, auf 1 qkm kommen also 114, während in Deutschland nur 104 auf 1 qkm kommen. In den sieben Städten und in dem Flecken Schwalenberg leben 39 314 Personen, auf dem platten Lande 99 638. Am dichtesten ist die Bevölkerung im Amte Schötmar mit Einschluß der Stadt Salzußen. Die südöstlichen Ämter Schwalenberg, Horn, Schieder, Blomberg und Sternberg sind am wenigsten bevölkert. Die Dichtigkeit der Bevölkerung nimmt in der nämlichen Richtung zu, in der die beiden Haupttäler des Landes sich erstrecken, bis sie da, wo diese sich vereinigen, im Amte Schötmar, den höchsten Grad erreicht. — Von den Bewohnern gehören 132 708 dem evangelischen Bekenntnis an, und zwar 116 365 dem reformierten, 13 813 dem lutherischen und 2530 andern evangelischen Bekenntnissen. Katholiken gibt es 5157, Christen andern Bekenntnisses 205, Juden 879.

**2. Ackerbau.** Der Hauptnahrungszweig des Landes ist der Ackerbau, der größte Teil der Bevölkerung, über 21 000, also fast  $\frac{1}{6}$ , ist darin beschäftigt. Die Hälfte alles Bodens ist Ackerland; ein Viertel ist mit Wald bedeckt. Da das Land fruchtbar und der Sipper fleißig ist, so steht im Sommer reicher Gottessegens auf Feld und Flur. Getreide und Kartoffeln, Gemüse und Futterkräuter gedeihen fast überall; nur die Senne macht in großen Flächen davon eine Ausnahme. Wie Paulsens Kartoffeln, so sind auch die Eckendorfer Rübe und Gerste weit bekannt. Seit einer Reihe von Jahren werden auch große Flächen mit Zuckerrüben bebaut.

**3. Viehzucht.** Unsere Landwirte treiben neben dem Ackerbau auch Viehzucht, besonders Schweinezucht. Große Mengen fetter Schweine werden lebend oder zu Fleischwaren verarbeitet nach auswärts verkauft und versandt, lebende Tiere besonders von Salzußen aus, jährlich rund 12 000 Stück,